

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Der Preis beträgt 1/2 Mark mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnl. Änderungen des Betriebes der Zeitung) ist die Verantwortlichkeit des Verlegers für die Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Abkündigung d. Abonnements vorbehalten. Postfach-Konto Leipzig Nr. 20148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Behauptmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Seitigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung...
 Die Zeitung ist...
 Die Redaktion...
 Die Geschäftsstelle...
 Die Druckerei...
 Die Verlagsstelle...
 Die Postfach-Nr. 20148.

Nummer 1

Sonntag, den 1. Januar 1928

27. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 31. Dezember 1927.

Der heutigen Nummer liegt ein Wandkalender für 1928 bei, welcher unsern geehrten Lesern nur gute Tage anzeigen möge.

Silvester. Es ist ein alter Brauch, aber dessen Berechtigung sich lediglich die Abkündiger streiten, nämlich die letzten Stunden des schließenden Jahres leicht-fröhlich zu verbringen, gemütsmassen allen Kummer und alle Sorgen die den letzten Stunden des alten Jahres noch anhaften könnten, radikal hinwegzuspülen, um für den Probeauftritt des neuen Jahres reine Bühne zu schaffen. Und was uns bei solcher Gelegenheit gleichzeitig noch ein, soweit wir in anderer Gesellschaft um den gemütslichen Tisch irgend eines Familienmitgliedes oder sonstigen Gastes herum sitzen das ist die Gemeinsamkeit der Hoffnung aller Wünsche, mit denen wir dem neuen Jahre entgegensehen. Ein neues Jahr — ein neuer Lebensabschnitt! Es lohnt sich schon solch einen Ruhepunkt in unserem Dasein festlich zu begehen. Und weil zur richtigen Festfreude nun einmal der Alkohol gehört — mag das auch von mancher Seite noch so heftig abgelehrt werden soll ihm heute auch sein Recht werden. Kalte reinere Kalziffer und aufgewandte Regenschirm schmecken nun immer nicht so gut wie Brat- oder Grog und wer letztere nachdem haßt, der soll es ruhig tun, er hat auch andere Sorgen noch zu tun.

Kirchennachrichten

Abends 7 Uhr Silvester Gottesdienst, danach Abendmahl

Neujahr.

Um 1/2 10 Uhr Predigt Gottesdienst, danach Abendmahl.

Zum Jahresanfang 1928

wünschen wir unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

viel Glück und Wohlergehen im neuen Jahre!

Hermann Rühle u. Frau
Buchhandlung.

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

Gärtnerei H. Raud und Frau.

Glück und Segen

zum neuen Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

H. Kreyß und Frau.

Ofenstempelmeister.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten

wünschen wir zum Jahreswechsel

Viel Glück u. Segen.

Friseurgeschäft Zenker u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch

entbieten

Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Arthur Wirth u. Frau.

Textilwaren.

Gesundes Neujahr

wünschen Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Tischlermstr. Paul Zschelschler u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fleischermstr. R. Schubert u. Frau.

Glücl. Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Bäckerstr. R. Mütze u. Frau.

Glücl. Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Oskar Bormann und Frau.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

Buschschenke Lomnitz

Rudolf Rambaach u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünscht allen seinen Nachbarn, Freunden und Bekannten

Otto Wirth u. Frau.

Gesundes Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Moritz Leubold u. Frau

Kolonialwaren- und Spirituosenhandlung.

Gesundes neues Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Bäckerei P. Logk u. Frau.

Unsern lieben Freunden und Bekannten

wünschen wir ein

Gesundes Neujahr!

Gasthof Schönborn

Paul Schuster und Frau.

Glücl. Neujahr

wünschen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Familie Globig Maschinensrickerei Lausnig.

Die Feiertagshammelkeule.

Gelocht da schmeckt sie wunderschön

Gebiraten mag man viel ausstehen.

An wen lag denn das? Der arme Schwann.

Herzlichen Glückwunsch

sagen wir allen werten Gästen, Nachbarn u. Bekannten zum Jahreswechsel

Gasthof zum „Teichhaus“

Hermann Hausdorf u. Frau.

Seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein

fröhliches Neujahr!

Malermstr. M. Walter und Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die

herzlichen Glückwünsche.

Milchhandlung B. Zeiler u. Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die

herzlich Glückwünsche

Alfred Schurig u. Frau.

Fröhliches Neujahr

wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Bäckermeister Karl Börner und Frau.

Dem verehrten Einwohnern von Ottendorf-Okrilla und Umgegend ein herzliches

„Glück auf“

zum Jahreswechsel.

Georg Rochhausen

Architektur- und Baubüro.

Ein gesundes u. glückliches neues Jahr

wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Arno Türke

(vorm. Türke u. Sohn, Dachdeckermeister)

Ottendorf-Okrilla, Herrn Schumannstr.

Erstes u. Altes Dachdecker-Geschäft am Platz.

Seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein

fröhliches Neujahr!

Tischlermstr. Oswald Großmann u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten

wünschen zum Jahreswechsel

viel Glück u. Segen

Emil Grate u. Frau

Blumen- und Gemüsehalle am Dirsch.



Der Unsinn des Dawes-Plans.

30. Dezember 1927

Die Frage einer Revision des Dawesplanes wird in der französischen Presse weiter eifrig erörtert. St. Brice erklärt im „Journal“, daß eine Revision des alliierten Schuldenproblems und der Reparationszahlungen unvermeidlich sei.

Poincaré habe wohl juristisch recht, wenn er behauptet, daß die deutsche Reparationsschuld 132 Milliarden betrage. Ebenso wie Staatssekretär Mellon, wenn er betone, daß eine Verbindung zwischen den alliierten Schulden und den Reparationszahlungen unmöglich sei. Aber die Tatsachen widersprechen dem juristischen Standpunkt, denn selbst wenn Deutschland andauernd 2½ Milliarden Goldmark jährlich leisten würde, könnte es niemals eine Schuld von 132 Milliarden abzahlen, sondern im Gegenteil, seine Schuld würde ständig, trotz der Abzahlungen steigen.

Andererseits hänge die Zahlungsfähigkeit der Alliierten von den deutschen Reparationsleistungen ab, so daß vom praktischen Standpunkt aus sowohl eine Reparationszahlung von 132 Milliarden als auch die bisher vorgesehenen alliierten Zahlungen undurchführbar seien.

Griechisch-italienisches Bündnis?

Die Komreise des griechischen Außenministers.

30. Dezember 1927

Der Athener Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die im Zusammenhang mit dem Besuch des griechischen Außenministers in Rom in Umlauf gesetzten Behauptungen, daß der Abschluß eines Freundschafts- und Sicherheitspaktes zwischen Italien und Griechenland während des Aufenthaltes von Michalakopoulos in Rom erteilt wurde, nicht zutreffen. Die Unterhaltung zwischen dem griechischen Außenminister und Mussolini hätte sich auf die Erhaltung und Verstärkung der gegenwärtigen formalen Beziehungen zwischen beiden Ländern beschränkt.

Der Abschluß eines Paktes durch Griechenland würde die Zustimmung von Großbritannien und Frankreich benötigen. Die griechische Politik sei vielleicht einer Modifikation fähig, wenn es sich als unmöglich erweisen sollte, in Jugoslawien zu einer Ueber einstimmung zu gelangen.

Hierzu berichtet der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß die Besprechungen zwar nur den allgemeinen Beziehungen zwischen Rom und Athen galten, tatsächlich auf eine Art Schema für eine griechisch-italienische Alliance hinauslaufen. Ein solches Bündnis würde allerdings keinerlei Spigen gegen Bulgarien oder die Türkei enthalten, mit denen Italien in besten Beziehungen stehe. Ebeniowenig würde ein italienisch-griechisches Abkommen gegen Jugoslawien gerichtet sein, mit dem Mussolini, trotz des kürzlichen diplomatischen Konfliktes, die Beziehungen zu verbessern, keinesfalls aber noch zu verschlechtern wünsche.

Notmaßnahmen im englischen Bergbau.

30. Dezember 1927

Ein Ausschuß der Grubenbesitzer von Südwales und Monmouthshire hat einen Vorschlag für die Einführung von Mindestkohlenpreisen ausgearbeitet, der am nächsten Donnerstag einer Vollversammlung der beteiligten Gesellschaften unterbreitet werden soll. Die Mindestpreise sollen einer Absatzsteigerung dienen und zugleich ein befriedigendes Arbeiten der Gruben erlauben. Die Werte, die zum großen Teil auf Auslandsabsatz angewiesen sind, dürfen nach dem Vorschlag nicht unter den Mindestpreisen verkaufen. Ein Bruch dieses Abkommens soll durch Zahlung einer Abgabe von 2 Schilling je Tonne geahndet werden. Ist ein Schacht nicht in der Lage, zu den festgesetzten Preisen zu fördern und muß deshalb den Betrieb einstellen, so wird während der Stilllegungszeit eine Vergütung von 2 Schilling je Tonne auf Grundlage der normalen Förderung gezahlt. Eine allgemeine Abgabe soll die dafür benötigten Gelder aufbringen.

Die Annahme dieses Vorschlages wird allerdings nur eine Erleichterung für die am schwersten betroffenen Grubenbezirke bringen. Die Schwierigkeiten für den gesamten Bergbau werden dadurch nicht gelöst. Der Kreis der Befürworter eines großen Kohlentrusts mit grundlegenden organisatorischen Veränderungen wird immer größer.

Schwere Stürme und Feuersbrünste in Japan.

30. Dezember 1927

Nach Meldungen aus Tokio haben schwere Stürme in Japan großen Schaden angerichtet. Hundert Häuser sind von dem Sturm vernichtet worden. Aus vielen Orten kommen ferner Meldungen über große Feuersbrünste, die etwa dreihundert Häuser in Schutt und Asche legten. Die Zahl der Obdachlosen wird mit 1600 angegeben. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen.

Noch immer große Verkehrsstörungen in England.

30. Dezember 1927

Die Störungen im englischen Eisenbahnverkehr, die durch die außergewöhnlich heftigen Schneestürme und die strenge Kälte der letzten Tage hervorgerufen

Das von den Vereinigten Staaten angenommene System für die Schuldentilgungen sei übrigens ein wirtschaftlicher Noniens, da Amerika, das im Gelde erstarkt und für seine Waren Käufer benötigt, von Europa Zahlungen in Goldwert verlange.

Das alles könne auf die Dauer nicht anhalten. Führende amerikanische Persönlichkeiten hätten längst diesen Eindruck gewonnen und versuchten es auch, auf die Regierung der Vereinigten Staaten einen Druck auszuüben.

Der offiziöse „Excelsior“ bemerkt zu der Meldung des New York Herald, daß man auf keinen Fall mit der Revision des heiklen Schuldenproblems vor dem Abschluß der Wahlen in Deutschland, England und Frankreich rechnen könne.

30. Dezember 1927

Die „Bolonté“ entwickelt die Auffassung, daß die Vereinigten Staaten sich gezwungen sehen werden, das Reparationsproblem mit dem interalliierten Schuldenproblem zu verbinden, denn nur durch eine allgemeine Schuldentilgung könnten die Vereinigten Staaten in den Besitz jener Summen gelangen, die sie den Alliierten während des Krieges vorgeschossen haben.

worden sind, sind noch immer nicht behoben. Der Kanaldienst zwischen Dover und Calais konnte noch nicht wieder aufgenommen werden. Dagegen wurde zwischen Folkestone und Boulogne ein Kotoverkehrsdienst eingerichtet, der außerordentlich stark in Anspruch genommen wird. Unter den wegen der Verkehrsstörung auf französischer Seite aufgehaltenen Reisenden befindet sich auch der französische Botschafter in London de Fleuriau. Im Telephonverkehr zwischen England und Deutschland sind nur geringe Störungen zu verzeichnen. Nach Meldungen des englischen Postministeriums war gestern nur die Linie nach Bremen unterbrochen. Dagegen sind alle fünfzehn Telephonlinien nach Paris gestört, ebenso die Verbindung mit Zürich, Basel, Lille und Calais.

Schneestürme in der Bulowina.

30. Dezember 1927

Der Verkehr zwischen Rumänien und Polen ist wegen heftiger Schneestürme in der Bulowina seit gestern eingestellt worden.

Bereisung der Meere.

Infolge zunehmender Vereisung sind die Leuchtbojen und Leuchtschiffe im Kattegat eingezogen worden. Die Schifffahrt ist noch nicht ernstlich behindert. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die dänischen Fahrwasser eisfrei zu halten. Der Fernverkehr steht bereits auf Schwierigkeiten. Zwischen der Insel Röm und dem Festlande ist die Eisdecke so stark, daß sie bereits mit Autos befahren werden kann.

Ein schwedischer Dampfer gestrandet.

Bei Horn Bæk ist der große schwedische Dampfer Ludwigs Bapen gestrandet. Vorläufig ist es wegen des Eises unmöglich gewesen, mit dem Fahrzeug in Verbindung zu kommen.

Die neue Kältewelle.

30. Dezember 1927

Die neue Kältewelle macht sich in Frankreich durch eine empfindliche Senkung der Temperatur bemerkbar. So wurden heute morgen in Paris 5 und in der Umgebung von Paris 7 bis 8 Grad und in Le Havre 6 Grad Kälte gemessen. Dagegen wurden in Marseille 8 und in Nizza 9 Grad Wärme verzeichnet. Während der letzten 24 Stunden hatte Nordfrankreich weitere Schneefälle zu verzeichnen. Die Verbindungen zwischen Paris-Löwen-Brüssel und London sind noch immer teilweise gestört, dagegen hat der Sturm im Armeikanal etwas nachgelassen, so daß gestern das erste Schiff von Boulogne abgehen konnte.

Der strenge Frost in Holland dauert an. Die Schifffahrt liegt infolge Zufrierens der Kanäle zum großen Teil still. Bei Hengelo ist ein Deich auf einer Länge von 50 Meter durchgehrochen. Ein großer Landstreich ist überschwemmt, zahlreiche Gehöfte wurden durch Hochwasser abgeschnitten. Die Bauern mußten zum Teil ihre Häuser verlassen. **Bevorratung südenliger Dörfer durch Flugzeuge.**

Die englischen Behörden sandten Flugzeuge aus, um Westerham und die benachbarten Dörfer in der Grafschaft Kent, die durch die Schneemassen von der Außenwelt abgeschnitten sind, mit Lebensmitteln zu versehen. Da die Flugzeuge im Schnee nicht landen konnten, warf man die Lebensmittel in Säcken ab, die an Fallschirmen befestigt waren.

Lawinenturz an der italienisch-französischen Grenze.

Bei Stäubungen auf der Hochebene von Clavères, an der italienisch-französischen Grenze, wurde eine Gruppe italienischer Offiziere und Soldaten des 1. Gebirgsartillerieregiments von einer Lawine überrascht und ein Inspekteur sowie zwei Offiziere verschüttet. Ein Leutnant war tot, ein anderer hatte leichtere Verletzungen, während der dritte unverletzt blieb.

Hestiger Wirbelsturm über Civitavecchia.

Ueber Civitavecchia hat am Mittwoch ein heftiger Wirbelsturm gewütet, der in der ganzen Stadt und im Hafen großen Schaden angerichtet hat. Ein Segelschiff soll mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Gleichzeitig wütete ein heftiger Wirbelwind in den Lagunen von Venedig.

Verkehrsstörungen durch Schneewetter in Ungarn.

Infolge der neu eingeleiteten Schneewehen leidet der Verkehr im ganzen Lande außerordentlich. Auf der

Strecke Budapest-Szobnod blieb der Zug auf der Strecke stehen. Die Linie nach Kecskemet ist mit 1½ Meter hohen Schneeschicht bedeckt. 150 Arbeitsleute vergeblich, die einen Kilometer lange Strecke bloßzulegen, da der Sturm die Strecke immer neu verweht.

Wolfsplage.

Nach Meldungen aus den östlichen Grenzgebieten Polens nimmt dort die Wolfsplage wieder überhand. Die Wölfe bringen in manchen Ortschaften in großen Rudeln bis dicht an die menschlichen Behausungen vor und überfallen Menschen und Vieh. In der Nähe von Wollowist wurde ein Bauer von Wölfen überfallen und zerrissen. Auf der Straße zwischen Nowojelna und Nowogrod wurden zwei Frauen von Wölfen angefallen. Durch vorüberfahrende Bauern konnten die beiden Frauen jedoch noch gerettet werden. Im Grenzgebiete sind ferner eine große Reihe von Schmugglern von Wölfen überfallen und zerrissen worden, ohne daß nähere Einzelheiten darüber festgestellt werden konnten.

Nach Meldungen aus Budapest wagen sich die durch Hunger und überaus große Kälte zum äußersten gebrachten Wölfe bis in die transilvanischen Dörfer, wo sie unter den Scherben erheblichen Schaden anrichten.

Die Erdbebenwarte Hohenheim registriert ein starkes Erdbeben. Der Seismograph der Erdbebenwarte Hohenheim verzeichnete vorgestern Abend ein starkes Fernbeben, dessen Herd sich in einer Entfernung von etwa 8100 Kilometer, wahrscheinlich im Golf von Alaska, befindet. Die ersten Erdschütterungswellen traten in Hohenheim um 19.32.1 Uhr, die Hauptwellen um 20.02 Uhr ein. Die Aufzeichnung der Wellenbewegung dauerte etwa 2½ Stunden.

Ein deutscher Dampfer an der schwedischen Küste gestrandet. Der Dampfer „Leda“ aus Bremen ist an der schwedischen Küste bei Binga gestrandet. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage. Der Bergungsdampfer „Harald“ ist zur Unterstützung an die Strandungsstelle beordert worden.

Zur Verwaltungsreform in Sachsen

Von Dr. Kätz, Reichsminister a. D.

30. Dezember 1927

Mit einer gründlichen und ausgezeichneten Denkschrift ist der Präsident des sächsischen Staatsrechnungshofes, Schiel, dem Problem der Verwaltungsreform, soweit sie eine Ländersache ist, auf den Leib gerückt. Wenn seine konkreten Vorschläge naturgemäß sich auf speziell sächsische Verhältnisse beziehen müssen, so sind doch seine grundsätzlichen Erörterungen der allgemeinen Beachtung auch in anderen Ländern wert.

Ziel jeder Verwaltungsreform ist, wie Schiel zutreffend ausführt, eine nach innen und außen möglichst einfache und übersichtliche Behördenorganisation, die mit den geringsten Mitteln den größten Nutzen erreicht. Zur Erreichung dieses Zustandes fordert Schiel die Erfüllung folgender sehr richtiger Grundzüge: Die Verwaltung gehört grundsätzlich in die unteren Instanzen. Die Ober- und Mittelbehörden sind durch weitgehende Dezentralisierung möglichst von Verwaltungsgeschäften zu befreien. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit der zahlenmäßigen Verringerung dieser Behörden. Eine Verringerung der Zahl der unteren Verwaltungsbehörden ist möglich, wenn man zu einer Neueinteilung der Bezirke schreitet, deren Abgrenzung aus einer längst überholten Zeit stammt. Richtig ist auch der weitere Grundgedanke, daß dort, wo für Aufgaben, die jetzt das Land durch eigene Behörden auf seine Kosten erledigen läßt, Reichseinrichtungen zur Verfügung stehen, das Land sich ihrer in möglichst weitem Umfange zu bedienen hat. Ferner können Vereinbarungen mit dem Reich und auch den größeren Städten getroffen werden, durch die das gegenwärtige Nebeneinanderbestehen völlig gleich gearteter Dienststellen vermieden wird.

Von sonstigen Einzelheiten abgesehen ergeben sich gegenüber zwei Vorschlägen grundsätzliche und praktische Bedenken. Schiel will das allgemeine Beamtenwesen vom Ministerium des Innern abtrennen und, wie dies beim Reich der Fall ist, auf das Finanzministerium übertragen. Die umgekehrte Tendenz ist richtig. Wir müssen auch beim Reich dahin gelangen, das Beamtenwesen ganz beim Ministerium des Innern zu zentralisieren. Bisher waren allerdings die Probleme des Beamtenwesens solche finanzieller Natur, aber für die Zukunft und für normale Verhältnisse hat die Beamtenpolitik des Reichs und der Länder primär andere Aufgaben zu erfüllen, sie liegen auf dem Gebiete der Schaffung und Handhabung eines modernen Beamtenrechts, einschließlich Dienststrafverfahren und Beamtenvertretung. Alles das gehört aber naturgemäß an die Zentralstelle, die für den Aufbau und das reibungslose Funktionieren des Staatsorganismus verantwortlich ist, das ist das Ministerium des Innern.

Schiel sucht berechtigterweise noch Sicherungen gegen zu große Ausgabefreudigkeit des Parlaments und verlangt, daß gegen einen neuen Ausgaben erfordern den Beschluß des Landtags der Einspruch der Regierung möglich ist und über diesen Einspruch nur mit qualifizierter Mehrheit hinweggegangen werden darf.

Das klingt an sich sehr wirkungsvoll, scheitert aber daran, daß der Landtag ja jede ihm durch einen solchen Einspruch unbequem werdende Regierung mit einfacher Mehrheit kürzen kann.

Die nächste Zukunft wird schon zeigen, ob Regierung und Landtag tatsächlich der entschiedenen Willen zu einer wirklichen Reform aufbringen. Die Denkschrift von Schiel hat eine verheißungsvolle kritische Prüfung von Einzelheiten doch im allgemeinen außerordentlich wertvolle Grundlage zu einem entsprechenden gesetzgeberischen Vorgehen geschaffen; nunmehr ist die Lösung des Problems in erster Linie eine Frage des politischen Willens.



Frankreichs Kampf gegen die elsässische Autonomie.

30 Dezember 1927

Die beiden „besetzten Töchter“. — Keine französische Regierung will ein „Elsass-Lothringen“. — Die Anerkennung als nationale Minderheit wird verweigert. — Schitane auf Schitane. — Der elsässische Heimatbund. — Die neuesten Hausjuchungen in allen drei Departements. — Das angebliche Ergebnis.

Als am 11. November 1918 der Waffenstillstand in Kraft trat, der das linke Rheinufer der Entente auslieferte, waren in Paris die sonst immer verhässlichen Statuen des Elsäß und Lothringens reichlich mit frischem Grün geschmückt. Ganz Paris pilgerte zu dem Triumphbogen hin, um die „verlorenen Töchter“ zu begrüßen und seiner Freude über ihre Rückkehr zum alten Mutterlande Ausdruck zu geben. Auch in Elsäß und Lothringen herrschte eitel Freude, glaubte man doch allgemein, daß nunmehr auch die letzten Forderungen, die das Deutsche Reich noch nicht zugestanden hatte, erfüllt und bald ein „selbständiges Elsäß-Lothringen“ geschaffen würde.

Es sollte ganz anders kommen. Nur zu bald zeigte es sich, daß man in Frankreich weder im Volke noch viel weniger bei der Regierung Verständnis für die in gewisser Hinsicht vollauf berechtigten Wünsche der Elsässer hatte. Schon bald begann der Kampf Frankreichs gegen die Mutterprovinz des größten Teiles der Bevölkerung, des Deutschen. Noch im Januar 1919 wurde die Landesprovinz in Verwaltung, Gericht und Schule durch die französische Nationalregierung ersetzt; alle Hinweise, daß viele Leute das Französische überhaupt nicht verstanden, wurden nicht beachtet. Bald ging man dazu über, die bisherigen noch aus der deutschen Zeit übernommenen Beamten weit nach Frankreich hinein zu versetzen und ihre Plätze doch Franzosen zu übertragen, die weder Verständnis für die elsässische Volksseele hatten, noch die deutsche Sprache beherrschten, so daß sie sich mit ihren Klienten überhaupt nicht verständigen konnten.

Damit nicht genug zerstückte man auch schon bald die bisherige Selbstverwaltung des Landes. Unter dem „deutschen Joch“ hatten die Elsäß-Lothringer ihren Landtag gehabt, auf dessen Wahl das Volk besonders stolz war. Dieser Landtag hatte zu allen Zeiten eine bevorzugte Rolle gespielt und bei allen Statthaltern in gutem Ansehen gestanden. Diese nahmen nach Möglichkeit Rücksicht auf seine Beschlüsse und sahen in ihm ein vollwertiges Organ der Reichslande. Nunmehr ersetzten aus Paris ein „Generalkommissar“, dem ein mehr als schwächlicher „beratender Rat“ beigegeben wurde. Mehrfach versuchten dessen Mitglieder, die nicht aus freier Wahl des Volkes hervorgegangen waren, sondern von der Regierung in Paris auf Vorschlag der mit den Verhältnissen gar nicht vertrauten Beamten ernannt wurden, auf die dem Volke vor dem Jahre 1918 immer wieder gegebenen Versprechungen hinzuweisen. Aber es blieb bei den einmal getroffenen Einrichtungen. Alle Vorstellungen verhallten ungehört in Paris und die 24 Abgeordneten der drei Departements in der französischen Kammer hatten nicht den geringsten Einfluß.

Alle französischen Regierungen seit dem Jahre 1918, sowohl der Nationalblock, wie der Linksblock und neuerdings auch die der nationalen Einigkeit Poincarés hatten nur den einen Leitgedanken: „Es darf kein Elsäß-Lothringen mehr geben“. Das wiedergewonnene Land durfte in der zentralistischen Verwaltung Frankreichs keine besondere Rolle mehr spielen, der beratende Rat wurde daher im Jahre 1925 abgeschafft und dem Ministerpräsidenten unmittelbar ein Staatssekretär für Elsäß-Lothringen unterstellt. Das französische Strafrecht trat in Kraft, nur die in Frankreich fehlende Sozialgesetzgebung und die kirchrechtliche Sonderstellung blieb dem Lande erhalten. Aber je mehr Frankreich das wiedergewonnene Land zu „assimilieren“ versuchte, um so mehr wuchs der zähe Widerstand der Bevölkerung. Immer stärker wurde das Bestreben der

Elsässer als nationale Minderheit behandelt zu werden, immer wieder wies man darauf hin, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker gerade von Paris aus zum ersten Male in die Welt hinausposaunt worden war. Doch die französische Regierung erkennt ein geordnetes Elsäß-Lothringen nicht an, die Selbstverwaltung der früheren deutschen Reichslande erscheint hier unvereinbar mit der geschichtlichen Einheitlichkeit der französischen Nation, von der die Elsäß-Lothringer nach ihrer Auffassung nur einen unlöslichen Bestandteil bilden.

Als daher von den angesehensten Leuten aller Stände im Lande der Heimatbund gegründet wurde, ging die Pariser Regierung mit aller Strenge dagegen vor. Im Jahre 1926 wurden eine Anzahl von Beamten, Lehrern und Geistlichen, die einen Aufruf des Heimatbundes mit unterzeichnet hatten, nicht nur ihrer Stellen entsetzt, sondern auch mit empfindlichen Freiheitsstrafen belegt. Noch in aller Erinnerung ist die geradezu unerhörte Diktatur der deutschsprachigen Landespresse und der Prozeß gegen den bekannten Baron Jörn von Mulsch, der weithin auch in Frankreich selbst großes Aufsehen erregte.

Nun hat sich die französische Regierung gerade am Heiligen Abend, der in Elsäß-Lothringen von jeher eine besondere Rolle gespielt hat, eine neue Schitane erlaubt, die im ganzen Lande die höchste Erregung hervorgerufen hat. In etwa 60 Orten aller drei Departements haben alle verfügbaren Volkstruppen, alle Beamten der Sicherheitsbehörden sowie eine große Anzahl anderer Beamten bei Persönlichkeiten, die zu der autonomistischen Bewegung oder zu den kommunalistischen Kreisen des Landes Beziehungen haben, eingehende Hausjuchungen abgehalten. Dabei wurden zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt, deren Prüfung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Auch bei dem Sekretär des autonomistischen Schutzbundes wurde eine Hausjuchung vorgenommen. Dieser Schutzbund war im Jahre 1926 gegründet worden, als der Prozeß gegen den bekannten Redakteur Helst spielte und Konalisten und Faschisten mehrere Autonomisten auf der Straße mit Knüppeln und Stöcken angegriffen hatten. Allgemein betrachtet man diesen Schutzbund als eine Filiale des deutschen Schutzbundes, der von Deutschland aus mit namhaften Summen unterstützt werden soll.

Außerdem sollen die Hausjuchungen mit der Gründung der elsässischen Gesellschaft für industrielle Beteiligung im Zusammenhang stehen, die vor kurzem die Lehren aufgefördert hat, ihre Spargelder bei der Neugründung einzuzahlen, da diese ihnen mehr Zinsen geben könnte als alle anderen Sparkassen und Banken. Von der Hausjuchung wurde auch der frühere Landesgerichtsdirektor Dr. Ridlin in Dammertshaus betroffen, der in dem ehemaligen elsäß-lothringischen Landtage eine besondere Rolle gespielt hat. Schließlich wurde auch der Bürgermeistersekretär Keppi in Hagenau durchsucht, der durch einen ausgedehnten Prozeß wegen angeblicher Spionage bekannt geworden ist. Nach französischen Zeitungen soll das Ergebnis der Hausjuchungen für die Autonomisten sowohl wie auch für zahlreiche Kommunisten recht belastend sein. Da jedoch das Material noch nicht ganz durchgesehen ist, bleibt abzuwarten, was an diesen sicherlich tendenziös gefärbten Nachrichten den Tatsachen entspricht.

Aus aller Welt.

30 Dezember 1927

Das Rathaus von Radesheim niedergebrannt. Im Radesheimer Rathaus brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude bis auf das untere Stodwerk zerstörte. Man nimmt an, daß das Feuer bereits während der Feiertage entstanden ist und im Speicher geschwelt hat. Ein großer Teil der Akten ist mitverbrannt.

Tragödie unterm Weihnachtsbaum. In der Kinderabteilung des Kreiskrankenhauses in Burg bei Magdeburg wurde den kleinen Erdenbürgern ein Weihnachtsfest bereitet. Der Weihnachtsbaum brannte. Die beauf-

sichtigende Krankenschwester verließ auf kurze Minuten das Zimmer. Ein sechsjähriger Knabe stieg aus seinem Bett und hantierte an dem Weihnachtsbaum herum. Das Hemdchen des Knaben fing Feuer. Obwohl die Krankenschwester nach kurzer Zeit zurückkehrte, hatte der Knabe bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er an ihren Folgen verschied.

Die Begrüßung des Kapitäns Kircheiß im Hamburger Rathaus. Kapitän Kircheiß und seine Mannschaft wurden gestern im Hamburger Rathaus in feierlicher Weise empfangen. Bürgermeister Dr. Peterßen hielt die Begrüßungsansprache und beglückwünschte die Weltumsegler zu der großen seemannischen und sportlichen Leistung. Sie hätten sich die Achtung und die Anerkennung der Seeleute der ganzen Welt erworben. Die Weltumsegler, so fuhr Dr. Peterßen fort, würden zwar gemerkt haben, daß deutsche Energie überall am Werke sei, das wieder aufzubauen, was der Krieg uns auch in fernem Ländern zertrümmert habe, daß aber noch viel bis zur Erlangung menschenwürdiger Lebensbedingungen getan werden müsse. Dr. Peterßen nahm dann die Flagge mit herzlichem Dank entgegen und versicherte, daß sie an würdiger Stelle aufbewahrt werden würde, um die Erinnerung an die ausgezeichnete Leistung wachzuhalten.

Kapitän Kolbe bei Mussolini. Der Kapitän des Kreuzers „Berlin“, Kolbe, wurde am Donnerstag von Mussolini im Palazzo Boninale empfangen.

Zwei Tote bei einem Hauseinsturz in Buffalo. Nach Meldungen aus Neuyork ist in Buffalo ein zehnstöckiges Gebäude eingestürzt, wobei zwei Personen getötet und drei verletzt wurden.

Großfeuer am Broadway. Bei einem Großfeuer in einem achtschichtigen Broadwaygebäude stürzte plötzlich das Dach ein, Ziegel und Träger mit sich reisend. Von den mit der Löschung des Brandes beschäftigten Feuerwehrleute erlitten einige leichte Verletzungen.

Tunney dem „Klub der 600 Millionäre“ beigetreten. Der Weltmeister im Boxen, Tunney, ist nach Meldungen aus Neuyork soeben dem Madison Square Garden-Athletic Club beigetreten, der allgemein als „Klub der 600 Millionäre“ gilt. Tunney ist der erste Boxer, der Zutritt zu diesem exklusiven Klub erhielt, der eine Warteliste von mehr als 2000 Personen hat.

Kunst und Wissenschaft.

Schubert-Feiern 1928 in Wien.

Für die Wiener Schubert-Feiern im kommenden Jahre wird ein Musikprogramm vorbereitet, das in seiner Gesamtheit eine große Huldigung für Franz Schubert darstellt. Vor allem wird das musikalische Programm der Festwochen, die am 3. Juni beginnen, im Zeichen Schuberts stehen. Fast sämtliche Wiener Musikformationen bringen im Rahmen der Festwochen Schubert-Werke zur Ausführung. In Mödling bei Wien ist eine interessante Freilichtaufführung eines Schubertischen Singspiels geplant. Eine Ausstellung „Schubert und das deutsche Lied“ im Messerpalast wird nicht nur das Leben und Wirken Schuberts veranschaulichen, sondern auch seine Zeit durch Interieurs, Bilder usw. vorführen. Zur Erinnerung an den 26. März 1828, an dem Schubert sein einziges eigenes Konzert in Wien gab, wird am Jahrestag von der Gesellschaft der Musikfreunde eine genaue Wiederholung des damaligen Konzertprogramms gegeben werden.

Für den Todestag (19. November) und die Woche vorher sind besondere Veranstaltungen beabsichtigt. Auch die Regierung plant für diese Zeit eine Feier. Die Gemeinde Wien wird eigene Festlichkeiten veranstalten, die sich an die breitesten Schichten der Bevölkerung richten werden. Einen wichtigen Faktor wird das 10. Deutsche Sängerbundesfest, das vom 18. bis 23. Juli stattfinden wird, darstellen. Über 100.000 Sänger aus ganz Deutschland werden sich hier zu einer machtvollen Kundgebung vereinen und dem unsterblichen Meister des deutschen Liedes huldigen. In einer großen Massenaufführung, bei der 30.000 Sänger mitwirken, sind auch Chöre von Schubert vorgesehen. Der Festzug, der sich vom Rathausplatz über die große Ringstraße zum Prater bewegt, wird am Alpernplatz eine Schubert-Huldigung veranstalten, in deren Mittelpunkt eine Schubert-Ansprache steht.

So wird das gewaltige Fest im Zeichen Schuberts stehen, der heute noch unbestrittener Meister des deutschen Liedes ist und als solcher die Verehrung der ganzen musikalischen Welt genießt.

Marie Alberti †. Am Mittwoch starb in Dresden die als Konzertsängerin in ganz Sachsen bekannte Gesangspädagogin Marie Alberti.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

I.

Ungebuldig ging Baron Joachim von Freesen auf dem Bahnsteige der kleinen Station S. hin und her. Sein Gesicht, von einem blonden Vollbart umrahmt, schaute mit voller Erwartung, und immer wieder schaute er nach der Richtung, von welcher der Zug kommen mußte.

Da fühlte er sich auf die Schulter geklopft.

„Na, lieber Freesen, wen willst du denn abholen?“

Der Angeredete drehte sich rasch um.

„Ach, du bist es, Buchwald!“

„Ja, ich bin's, und ich beobachte dich schon eine ganze Weile! Da tust gerade, als ob du eine Liebste erwartest, laute der andere, ebenfalls wie Freesen ein Mann in den fünfziger Jahren. Beiden sah man auf den ersten Blick den Bandwurm an.“

„Wie ich auch! Meine Gerda kommt nämlich.“

„Was? — Na, es wird auch Zeit. Sie ist ja so lange schon fort, daß man sie kaum noch kennen wird. Offen gestanden, ich hab' nie begreifen können, wie du so lange hast ohne deine Einzige bleiben können. Wie alt ist sie eigentlich? Sie muß doch ungefähr wie meine Kathrine sein, zwanzig vorüber?“

„Stimmt! Im November wird sie schon zweiundzwanzig! Ich hätte nicht nachgegeben. An all solchen dummen Gedanken ist nur die verfluchte Pension schuld. Mühselig geht es sein wie ich, Freesen, und das Wädel in der Nähe be-

halten. — Meine Wädeln haben in Halle eine gute Schule besucht, — da hatte ich sie auch Sonntags immer mal! Dann waren sie in Weimar auf ein Jahr, um dort das feine Benehmen zu lernen und noch so ein bißchen Krimsrams, dann war aber Schluß; dann hieß es ans Praktische ran. Und jetzt wissen sie im Milchbier und Hühnerhof ebensoviel oder noch mehr Bescheid als in all den neumodischen Sachen. — Wir ist's gar nicht recht, daß meine Lotte nach Dresden ist; aber meine Schwester hat so, da konnte ich ihr die Bitte nicht ab schlagen! — Herrgott, Mensch, was bist du ungebuldig, — du hast noch eine Viertelstunde Zeit. — Meine Kathrine kommt auch mit; ist gestern nach Halle gefahren, um einzukaufen; es war uns ordentlich einsam.“ So plauderte Herr von Buchwald drauflos, während der andere sichtlich zerstreut zuhörte.

„Ach, vielleicht haben sich unsere Wädeln getroffen und ihre alte Kinderfreundenschaft erneuert,“ meinte Freesen.

Der andere sah ihn von der Seite an. „Denkst du?“

„Sie werden sich kaum noch kennen; denn sechs Jahre sind es doch sicher her, daß sie sich nicht gesehen haben. — Deine Gerda ist gewiß auch hübsch sein geworden. Sie hatte doch immer schon etwas Apartes an sich. Von dir hat sie es nicht. Das hat sie von der Mutter. — Wie geht's denn eigentlich deiner Frau? Man kriegt sie ja gar nicht mehr zu sehen?“

Freesen zuckte die Achseln. „Immer daselbe. Die Kerwen. Ich denke aber, wenn Gerda erst da ist, soll es besser werden. Jetzt lasse ich sie nicht mehr weg. — Sie muß erst mal warm hier werden und ihre Heimat wieder begreifen. Wie sie nach ihrem Aufenthalt in England hier war, gefiel sie mir gar nicht; sie war ganz so 'ne feiste Lada geworden wie ihre Freundin, die Miß Violet, die sie mit hier hatte. — Hoffentlich hat meine Schwägerin in Kassel sie in dem halben Jahre wieder 'n bißchen zurechtgerüttelt!“

„Sag' mal, ist's wahr, ich hörte so etwas — kommt Gerda vielleicht als Kavalier heim?“

Freesen lachte sein drittes herzliches Lachen.

„Ich denk' nicht dran! Meine Frau will es zwar gern,

daß es was mit der Gerda und Hellmut Brühl in Kassel wird — daher auch die ganze Reiseri.“

„Ja, die Weiber! Statt daß sie froh sind, wenn sie ihre Wädeln noch ein bißchen behalten können, lassen sie durchaus unter die Haube. Keine Alte zum Beispiel will unsere Kathrine zu gern dem Robert Bernd geben, der schon seit Jahr und Tag um sie herumharrenzelt. — Sie will ihn aber nicht!“

„Da tut sie auch recht! Sie ist ein prächtiger Kerl,“ jagte Freesen warm, „der gönne ich einen Besseren als den Windhund, und wenn er noch mehr Geld hätte, als er schon hat!“

„Auch meine Ansicht! — Wann kommt denn nun dein neuer Inspektor? Der alte Boh wird jetzt recht klapprig, ich sah ihn neulich; der wird froh sein, wenn er eine Unterfütterung kriegt.“

„Ja, mit dem Alten ist nicht viel mehr los! Aber fortgeschritten will ich ihn nicht, — er ist sehr ehrgeizig und denkt, ohne ihn geht es nicht. Mag er in dem Glauben bleiben; er hat sich redlich gequält. — Ich habe einen jungen Mann engagiert, der auch was vom Fortschritt versteht. Ersten Juni tritt er an; ich denke, daß ich einen guten Gewinn getan habe.“

So sprachen die Herren noch hin und her, bis der Zug einfuhr. Hastig trennten sie sich und suchten die Erwarteten. Aus einem Wagen erster Klasse sprang eine junge, sehr schön gekleidete Dame und blickte sich forschend um. Da fühlte sie sich plötzlich von zwei starken Armen umfaßt.

„Ja, Wädel, bist du es wirklich? Willkommen in der Heimat!“ und Baron Freesen drückte einen herzhaften Kuß auf ihre Wange.

„In eigener Person, lieber Papa! Guten Tag! — und wo ist Mama?“

„Sie erwartet dich zu Haus, Gerda; es war ihr zu windig zum Mitkommen! — Laß dich erst mal anlehnen — hübsch blaß und schmal siehst du aber aus, — nicht die Spur von roten Backen! Na, das wollen wir schon kriegen. Komm nun — die Fische werden sonst ungeduldig.“

(Fortsetzung folgt.)



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluss entschlief sanft nach kurzer,
schwerer Krankheit am 29. Dezbr. nachts
2 Uhr in einer Dresdner Klinik meine
innigstgeliebte Gattin, unsere gute, tren-
sorgende Mutter, unsere liebe Tochter,
Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau

Anna Meta Holmann

geb. Peuckert
in ihrem 43. Lebensjahre.

Ottendorf-Okrilla, d. 30. Dezbr. 1927.

Im tiefsten Schmerze

Arthur Hofmann

im Namen
sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Bestattung findet am Neujahrstag, nachmittags
1/2 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Glückliches Neujahr

wünschen ihren werten Gästen, Freunden u. Bekannten

Gasthaus zum Bahnhof
Alfred Guhr und Frau.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Be-
kannten.

Schuhmachermstr. O. Mehnert u. Frau.

Herzl. Glückwünsche

zum Jahreswechsel sagen wir unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Familie Franz Kluge.

Glück und Segen

zum neuen Jahr!

Joh. Ehrig und Frau.

Glückl. neues Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Schuhmachermstr. H. Zschelschler u. Frau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen wir zum Jahreswechsel

Viel Glück und Segen.

Bruno Zimmermann und Frau.

Glückliches neues Jahr

wünschen
ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Hermann Knöfel u. Frau.

Ein glückliches neues Jahr.

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und
Bekanntem

Schneidermstr. N. Pollack u. Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum

Neujahr alles Gute.

Bäckermstr. A. Guack u. Frau.

Turnverein „Jahn“

c. B.

Sonntabend, den 31. Dez., abends 7 Uhr
im Gasthof zum Hirsch

Sylvester-Feier

Stimmungskapelle Lange-Dresden.
Humor. Tanz. Stimmung.

Hierzu sind alle Vereinsmitglieder und deren
Angehörige herzlich eingeladen.

Am 1. Januar 1928 im Hirsch

Früh-Konzert

ausgeführt von der Stimmungskapelle Lange.

Ihre Verlobung beehren sich er-
gebenst anzuzeigen

Dora Brückner
Wilhelm Ehrenberg

Verwaltungsfachbeamte

Weihnachten 1927

Dresden

Schmiedeburg
i. A. S. G.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

bringen wir hierdurch allen unseren werten
Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthof zum „Hirsch“
Robert Lehnert u. Frau.

Für die vielen Beweise der Freundschaft und Liebe anlässlich
unserer

silbernen Hochzeit

sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Dezbr. 1927.

Otto Blüthgen u. Frau.

Glückl. Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

Gustav Weinhold u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Friseur A. Rose u. Frau

Unsere werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

Bäckermstr Ernst Pfeiffer u. Frau.

Die besten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

entbieten
allen unseren werten Kunden, Freunden
und Bekannten

Herm. Krüger u. Frau
Kolonialwaren - Lebensmittel.

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und
Bekanntem

Schuhmachermstr. Gust. Klinger u. Frau.

Gasthof z. Schwarzen Ross.



Sonntag von nachmittag an

feine Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Hanta u. Frau.

Glück und Segen

zum neuen Jahr

wünschen allen ihren werten Gästen, Freunden
und Bekannten

Gasthof zum „Schwarzen Ross“
Arthur Hanta u. Frau.

Herzliebste

Neujahrswünsche

entbieten wir allen
unseren werten Gästen, Freunden u. Gönnern

Gasthof zum „goldenen Ring“
Paul Kollisch u. Frau

Bahnrestaur. Ottendorf-Okrilla.
Familie Borm

Herzl. Glückwunsch

zum Jahreswechsel sagen wir unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Elektromstr. Rudolf Hilme u. Frau.

Kinderliebes Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.

Näh i. d. Geschäftstr. d. Bl.

Schles. Steinkohlen

Braunkohlen

Briketts versch. Formate

Brechkokks

Brennholz trocken

hat am Lager und empfiehlt

Arthur Kerschmann.

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und
Bekanntem

Zementwaren. Oswald Treusch u. Frau.

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und
Bekanntem

Schuhmachermstr. Ost. Schmidt u. Frau.

Meiner werten Kundschaft, Geschäfts-
freunden und Bekannten ein

glückl. Neujahr!

Paul Güttner u. Frau.

Fahrräder - Nähmaschinen - Musikapparate

Glückl. Neujahr

wünschen ihren werten Gästen, Freunden u. Bekannten

Restaurant zur guten „Quelle“
Richard Steingrüber u. Frau.



Beilage zur „Ottendorfer Zeitung“

Du bist mein!

Roman von J. v. Ullrich
 Copyright by Ullrich & Co., Berlin S. 30.
 Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

„Interessant!“ wanderten die weiblichen Augen von Pamela, sein junges, „Nimmer auch nicht um mich“ mit Vachheit ignorierend. So ging lustig her unter ihnen, von denen so manche schon der Tod gezeichnet hatte, und als neuer fröhlicher Genosse an des Lebens letzter Tafel wurde jeder Neuanfänger begrüßt und aufgenommen.

Heut war es ein einziger Gast, den das Auto von der Bahnhafion gebracht — eine Dame. Sie kam unangemeldet, niemand konnte sie. Ihre Erscheinung, die Art ihres Auftretens waren von undesmierbarer Vornehmheit, und bevor verbindlich fürzte der Anstaltsleiter sie in das Clubstüben hinein.

Bei der gemeinsamen Abendtafel bildeten die Kurzste neugierig der Fremden entgegen; doch sie erließen nicht die Worte auf ihrem Zimmer einen Zimbley einzunehmen, und dann, noch im Herumirren, schritt sie über die Terrasse auf den großen Schloßhof hinab, den seitlich gelegenen Gartenanlagen zu. Sie waren nur wenig erheitert, aber im Gegenatz zu dem im Hause elektrischer Lampen erhellenden Schloß sah im Dunkel geblüht. In in dies Dunkel hinein schritt sie, die Augen brennend, das es ihr war, als müßten Lichter aus ihnen flammen. Ihm über seinen Weg kam, der ihr dort entgegenkam wie sie es gedachte, wie sie es voraussehen zu langer Fahrt herbei — zu ihm, Hartmut Brand.

Was sie ihm gesagt, was er ihr geantwortet — es gekommen, daß sie ihm die Hand entgegenstreckte. Das die Hände, die sie berührte — sie wußte es nicht, nur daß seine Stimme ihr gleich einem langst vertrauten, schwermütig werden Gemütsstode ge- klingen, das ihrer Seele seit Jahrzehnten bekannt gewesen das blieb ihr dem ersten Worte, das er zu ihr gesprochen.

„Madame, halten, abermals aus dem Dunkel heraus auf meinen Weg — nicht wunderbarer Zufall.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, einmüthiger Zufall, sondern Herr Brand. Ich hatte im Prospekt von Pamela Ihren Namen gelesen und — freute mich, Sie wiederzusehen.“

Sie fühlte, wie seine Blicke in ihrem Antlitz suchten; Was hat dich hierher geführt an eine Stätte, die sonst das gesunde junge Leben nicht? Und sie senkte die Augen und sagte zögernd hinzu:

„Ich liebe Schloß und wüßte keinen schöneren Früh- stagsaufenthalt als dieses sagenreiche alte Schloß.“

„An allem Abend, das heute keine Mauern bergen, Bedauern halten?“

„Mit all dem Abend.“ Sie wiederholte es und ihre Stimme klang heiß und voll dabei, daß es ihm seltsam be- rührte, wie zu der Stunde, da er sie zum erstenmal ver- nommen hatte. Er trat von ihr zurück in einer Weise, die hätte sagen können: Was willst du von mir? Du bist mir fremd, und ich kenne dich nicht.

Sie lächelte und reichte ihm abermals die Rechte. „Morgen mehr, Herr Brand; ich komme ja aus Ihrer Heimat.“

Aus seiner Heimat! Das war's ja gewesen, womit sie ihn gezwungen hatte, daß er auf das Wiedersehen mit ihr in heimlich unruhiger Erregung wartete. Doch der Tag verging, ohne daß er von neuem mit Madeline zu- sammenkam. In gleichem vergeblichem Ausschauen nach ihr vergingen auch die beiden nächstfolgenden Tage und unter diesem vergeblichen Warten begann es in ihm empor- zuwachsen wie gewohnte Feindseligkeit gegen sie.

Warum war sie nach Pamela gekommen? Keine roman- tische Begegnung, die Trübsalworte, die der Zufall ihr da- bei in den Mund gelegt — hatten sie die Wankstiege der dornigen jungen Dame beschliffen, ihre Reugier ange- regt, sich einen Menschen näher zu betrachten, von dem sie wohl vieles und ungewohntes gehört hatte, und was diese Neugierde so schnell befriedigt? — Alles in ihm empörte sich gegen sie und — wartete auf sie.

Sie aber machte ein am weite Spazierwege, ließ den Weg verlassen über der eine gigantische Häuser schweb- ten und prente die feinen Hände gegen ihr Herz, das un- ruhig schlief als jemals, das ein Erdbeben begann das ihr Sinn zu bewegen.

Und hier? Was hat ihren Ruh plötzlich abgerufen zur

dem Wege zu dem Hause, um den wollten sie doch ge- kommen war, voll forderndsten Willens ihn wiederzusehen ihn kennenzulernen, weil er ihr von anderer Art erschienen war, als alle Männer, die sie zuvor erkannt hatte.

Ja, um fernwillen gekommen. Die ein befreiender Hinweis war ihr plötzlich sein Name, der Ort seines Auf- enthaltes erschienen. Ein stiller, einmüthiger Winter, meist auf Höfenstein verlegt, hatte hinter ihr gelegen, und als dann mit dem nahenden Frühling Kurze und Wandel- lust von neuem bei ihr einkehrten und sie doch vergeblich dem Hofin nachsah, da war ihr eines Tages unter aller- hand Hotelprospekten ein Name in die Augen gefallen:

Hartmut Brand.

Hochaufgerichtet hatte sie plötzlich dagestanden, und von der Schloßterrasse von Höfenstein war fest und zielbewußt ihr Blick in die Ferne geschweift.

Einen Tag später war sie abgereist.

Warum aber nun ein zurückkehren, eine Jagdhaftig- keit, die nie zuvor in ihrer Natur gelegen?

Vor der Heimat hatte sie im erzählen wollen. Högerte sie darum, weil es ihm Schmerz bereiten mußte, was immer auch sie ihm von dort berichtete? Und wenn er darauf wartete, daß sie es tat? Vergeblich anschaute nach ihr — vielleicht es mißdeutete, da sie ihm ferne blieb?

Das unentzückliche Schwanken in ihr war vorüber. Die Sonne war kaum am hellen Morgenhimmel herauf- gestiegen — im Hause lag noch alles in tiefer Ruhe — als Madeline mit dem Entschluß, Hartmut Brand zu be- gegnen, über den Schloßhof schritt, den Rostereigebäuden zu. Ein paar Arbeitsteile blühten verwundert auf die Arbeitsteile hin, die freundlich grüßend an ihnen vor- überging. Durch ein Mauerspaltchen trat sie in einen Seitenhof. Der Romanist des Ortes vollauf Gemüte zu tun, hatte man den letzten Teil des Schloßes als Ruine belassen. Was wuchs auf den Mauern des zerbröckelnden Wartturmes, steu umwurzelt, die ausgebrochenen Fen- sterböden. Und an einer dieser Böden, den Mäßen ihr zu- gefehrt, saß verlornt ein Mann oder Finken, lehnte der Gesichts. Ein paar Stunden hielt sie abgierend den Schritt an, dann hob ihr Kopf sich trant und frei und ruhig-heiteren Klaviers bot sie ihm den Morgengruß.

(Fortsetzung folgt.)

„Gemischter Chor“, Ottendorf-Okrilla.

Auf vielseitigen Wunsch 3. Aufführung von

Winzerliesel

Operette in 3 Akten von G. Mielke
 neu bearbeitet von W. Schmidt
 findet statt

Sonnabend, den 7. Januar 1928
 abends 8 Uhr

im Gasthof zum „schwarzen Ross“

Eintritt im Vorverkauf:

1. Platz 1,25 M. und 0,25 M. Steuer
2. Platz 1,00 M. und 0,20 M. Steuer

an der Abendkasse 0,25 M. Aufschlag.
 Karten in den bekannten
 Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern.

Nach dem Theater: **BALL.**

Geschäfts - Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft, werten Vereinen und Gesellschaften zur gefl. Kenntnis- nahme, daß ich mit heutigem Tage Försterei- straße 13

Auto - Betrieb

mit 16 sitzigen Omnibus eingerichtet habe.

Gleichzeitig halte ich mich zur sachgemäßen und zuverlässigen Ausführung aller

Reparaturen

an Autos und Motorrädern bestens empfohlen.

Um einen geneigten Zuspruch bittend
 zeichnet hochachtungsvoll

W. Penzel

Auto - Reparatur.

25 Jahr - feier

des

Orts- und Bürger-Vereins zu Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 15. Jan., abends 7⁰⁰ im Hirsch

Wirtshaus:

Römer-Quartett a. d. Staatsoper
 Herr Schuldirektor a. D. Endler

Eintritt 1 M., Steuer 0,20 M. Saalöffnung 6⁰⁰ abds.

Wichtiges Erscheinen erwünscht

der Orts- u. Bürger-Verein.

Karten sind zu haben: Buchbdlg. Mühl.

Bäckereimeister Börner und im „Hirsch“.

Festgetränke!

Liköre, Weinbrand, Rum, Arrac,
 Rot- und Weißweine.

Sehr preiswert:

3/4 Liter Flasche Rum-Berkschnitt v. 3,50 M. an
 in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Unserer werten Kundschaft
 ein

glücl. Neujahr!

Düngerhandels - A. - G.

zu Dresden

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd

Fernruf Amt Herrnsdorf b. Dr. Nr. 10.

100 Tassen Franck.

AN DIE DEUTSCHE HAUSFRAU. Erzeugnisse, die sich die Gunst von Millionen Hausfrauen in aller Welt erworben haben und ein Jahrhundert hindurch zu erhalten wußten, müssen gut sein. Diese Überzeugung pflanzte sich fort von Generation zu Generation. Ihr Erfolg ist die heutige welt- umspannende Bedeutung der Firma FRANCK und die grobe Verbreitung ihrer Erzeugnisse in allen Kulturländern. Es werden täglich über 120 Millionen Tassen getrunken. **Aecht Franck und Kornfranck** sind Qualitätsmarken, die nicht übertroffen werden können. Das hat die Hausfrau erkannt - Ihr gebührt unser Dank!

Heinrich Franck Söhne
 G.m.b.H.

Berlin - Ludwigsburg - Halle - Neuß



Amerika für Dawes-Revision?

29. Dezember 1927

Die republikanische Zeitung „New York Herald Tribune“, deren gute Beziehungen zur Regierung in Washington bekannt sind, veröffentlicht in größerer Ausmachung Ausführungen ihres Washingtoner Korrespondenten über den Dawes-Plan und die Kriegsschulden, die auf das Schahamt oder Parter Gilbert zurückgeführt werden. „Herald Tribune“ leitet diese Ausführungen mit der Feststellung ein, daß in Washington allgemein die Empfindung bestehe und ständig an Stärke zunehme, daß der Zeitpunkt nahe heran sei, an dem die alliierte Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten herabgesetzt und gleichzeitig die deutschen Reparationsverpflichtungen konsolidiert werden müßten. Diese Fragen seien seit dem Bericht Parter Gilberts Gegenstand eingehender Erwägungen und wiederholter Beratungen in amtlichen Kreisen gewesen, und allmählich hätten sich folgende Punkte herauskristallisiert: Deutschland müsse darüber verständigt werden, welchen Teil der Reparationsrechnung es den Alliierten noch zu zahlen haben werde. Nachdem Deutschland und die Alliierten sich über diese Summe geeinigt haben würden, müßten umfangreiche finanzielle Transaktionen vorgenommen werden, um den Deutschen die sofortige Zahlung zu erleichtern.

Die Washingtoner Stellen, die sich mit diesen Fragen befassen, sind — so heißt es in den Mitteilungen des Korrespondenten weiter — davon überzeugt, daß eine solche Regelung eine erhebliche Besserung der internationalen finanziellen Gesamtlage und gleichzeitig eine Besserung der internationalen Handelsbeziehungen und der Stimmung unter den Völkern herbeiführen würde.

Den größten Widerstand gegen die Festsetzung der deutschen Zahlungen hätte man bis vor kurzem noch von der öffentlichen Meinung Frankreichs erwarten können, doch habe man hier aus Quellen, die über solche Fragen gut informiert sind, erfahren, die französische Meinung werde sehr schnell dahin umschlagen, daß die

Fixierung der deutschen Leistungen nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich und die übrige Welt begrüßenswert sei.

Washington demeniert.

In Washington wird die Nachricht von einer veränderten Haltung der amerikanischen Regierung in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage als ein französischer Versuchsalton bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß die amerikanische Regierung schon im Hinblick auf die Wahlen keinesfalls ihre bisherige Politik ändern könne. Nach wie vor seien die Fragen der Kriegsschulden und der Reparationen für Amerika von einander unabhängige Probleme. Parter Gilbert, der bisher bei Verwandten weilte, dürfte in den nächsten Tagen Besprechungen mit den höchsten Stellen in Washington führen. In den ersten Tagen der nächsten Woche werde Parter Gilbert mit führenden Finanzleuten New Yorks verhandeln. Am 6. Januar werde er direkt nach Berlin abreisen.

Eine einsichtige französische Stimme

29. Dezember 1927

Die „Volonté“ kommt heute erneut auf das Hindenburgplakat zu sprechen und meint, daß gegenüber allen Angriffen der französischen Nationalisten die beste Erwiderung die Tatsache sei, daß nach den Angaben des soeben erst angenommenen französischen Haushalts Frankreich 550 000 Mann, Deutschland dagegen nur 90 000 Mann unter den Waffen halte.

Parter Gilbert habe die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsschulden vorge schlagen und der Völkerverbund werde jetzt selbst die Initiative ergreifen, um die Räumung des Rheinlands zu verlangen. So werde sich die Wahrheit Bahn brechen trotz aller Verleumdungen der französischen Reaktionäre und Nationalisten.

Furchtbarer Terror in China.

29. Dezember 1927

In Hongkong eintreffende Flüchtlinge bestätigen, daß in den Gebieten von Haifung und Lufung eine unbeschreibliche Terrorherrschaft ausgeübt wird. Etwa 150 Personen fallen diesem Terror täglich zum Opfer.

Die englischen Morgenblätter geben einen sehr ausführlichen Reuter-Sonderbericht aus Hongkong wieder, in dem die Zustände in dem Gebiete von Swatow als geradezu unglücklich beschrieben werden. Die freigelassenen europäischen Priester erklären, daß der einzige Tag, an dem während der einwöchigen Gefangenschaft keine Hinrichtungen stattgefunden haben, der war, an dem das englische Kanonenboot ankam. Die Hinrichtungen erfolgten nach den Versicherungen der Priester oft in der grausamsten Weise. Ein Junge von 18 Jahren in Haifung rühmte sich, 90 Personen hingerichtet zu haben. Ein Mädchen prahlte damit, mindestens zehn Personen getötet zu haben.

Berücksichtigung der Lage in Kanton.

29. Dezember 1927

Nach Meldungen aus Schanghai haben die Militärbehörden alle für die Bekämpfung des kommunistischen Aufstandes nötigen Maßnahmen ergriffen. Gestern wurden 31 Kommunisten enthaupet.

Wie die Kantonger Telegraphen-Agentur mitteilt, haben die Truppen des Generals Fong in Stärke von 40 000 Mann den Gelben Fluß überschritten. In der Provinz Tschiki hat Fong die Stadt Taonanfu wieder besetzt.

Neue Ruffenverhaftungen in China.

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll der Vertreter der Pazagentur in Schanghai verhaftet worden sein. In Hankau wurden der Vizekonsul Glaz und der Handelsvertreter Mellamat festgenommen. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Das russische Konsulat in Hankau ist niedergebrannt, das japanische Konsulat in Tschantscha ist zerstört. Vor der Verriegelung des russischen Generalkonsulats in Schanghai durch den deutschen Konsul hat General Dau eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Einzelheiten hierüber fehlen indessen noch.

Die Stürme im Kanal.

29. Dezember 1927

Zwischen der englischen und französischen Küste mußte wegen erheblicher Beschädigung von zwei der fahplanmäßigen Dampfer während der letzten Stürme ein beschränkter Norddienst eingerichtet werden. Der Dampfer „Engadin“, der gestern mit 640 Passagieren an Bord von Boulogne in Folkestone eintraf, hatte eine so stürmische Ueberfahrt, wie sie kaum je zu verzeichnen war. Durch den Sturm wurde ein Teil der Schiffschwand weggerissen und der Damensalon innerhalb weniger Minuten übersutet, so daß eine Panik an Bord ausbrach. Zu Unglücksfällen ist es jedoch nicht gekommen.

Strenge Kälte in Skandinavien.

Infolge der neuerlichen Kälteperiode, die in Dänemark stellenweise 17 Grad, in Schweden 22 Grad und in Finnland 23 Grad erreicht hat, wird vom nördlichen Kattegat sowie vom Sund zunehmende Vereisung gemeldet. Sogar im offenen Fahrwasser hat sich eine dünne Eisdicke gebildet, die der kleinen Schifffahrt ernstlichen Schaden bereitet.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage hat auf Born-

Amerika hat das Wort.

Zur Frage der Revision des Dawesplans.

29. Dezember 1927

Als der Ruf Parter Gilberts nach der Festlegung der Gesamtsumme deutscher Schulden erklang, und als manches deutsche Herz sich mit Hoffnungen auf Erleichterung der schweren Last, die Deutschland bedrückt, füllte, da kam nur zu bald die Ernüchterung. Aus Paris! Poincaré hat sich zu dem Problem geäußert und hat der erstaunten Welt erklärt, Parter Gilbert stoße längst geöffnete Türen auf: Die Gesamtsumme der deutschen Schulden sei längst festgelegt worden, schon im Jahre 1921, in London. Sie betrage 132 Milliarden Goldmark. Daran sei nicht zu rütteln. Der Dawesplan stelle nur Zahlungsmodifikationen dar, berühre aber nicht die Höhe der Schulden, eben weil diese Höhe der deutschen Schulden eine längst festgelegte Sache sei. So weit Poincaré. Hat er mit seinen Behauptungen recht? Eine französische Zeitung, „Le Devoir“ gibt selbst Antwort darauf: Vom Standpunkt des Rechtes: Ja! Vom Standpunkt der Tatsachen: Nein! Und die Tatsachen sind stärker, als ein abstrakter Rechtspruch.

Es ist ohne weiteres klar, daß der Dawesplan, die Londoner Vereinbarung 1921 über die deutsche Gesamtschuld restlos aufgibt. Nach dem Dawesplan tragen die deutschen Jahreszahlungen rund 2500 Millionen Goldmark. Man braucht nur einen Bleistift und ein Stückchen Papier in die Hand zu nehmen, um sofort zu errechnen, daß dieser Höchstbetrag kaum genügt, um auch nur die Hälfte der Zinszahlungen auf die Gesamtschuldsumme zu decken. Es folgt daraus, daß Deutschland sich niemals von seiner Schuld befreien können wird. Im Gegenteil: je mehr es zahlt, desto mehr wächst seine Verschuldung.

Was folgt daraus? Nur das Eine: daß die Summe von 132 Milliarden Goldmark eine Absurdität ist. Jedenfalls vom Standpunkt des Dawesplanes aus. Gerade Poincaré muß das besser als jeder andere wissen. Und wenn er auf einer undurchführbaren Zahlungsforderung beharren bleibt, so tut er das nur, weil auch ihm selber undurchführbare Zahlungsforderungen vorgelegt werden. Frankreich erhält viel Geld von Deutschland. Aber die Summe, die Frankreich alljährlich an Amerika und England zahlen muß, ist noch weit größer. Die Summen, die England von Frankreich erhält, fließen ebenfalls in die Kasse Amerikas — zur Tilgung der Zinsen der englischen Schuld an die Vereinigten Staaten (an die Zahlung der englischen Schuld selbst denkt vorläufig noch kein Mensch in der Welt!). Aus all diesem ergibt sich, daß die deutschen Zahlungen fast restlos nach Amerika fließen. Was macht Amerika mit dem deutschen Gelde? Es schickt es nach Europa zurück, in der Form von gutbezinsten Krediten! Diese Lage ist unsagbar grotesk. Deutschland leidet unter der unerträglichsten Last, die die besten Kräfte des Landes aufsaugt — und das einzige Land, das davon Nutzen hat, ist zugleich das einzige Land, das dieses Geld nicht braucht, das reichste Land der Welt, Amerika. Während 2½ Milliarden Goldmark für Deutschland eine fast untragbare Last bedeuten, verliert sich diese Summe im kolossalen amerikanischen Haushalt, wie ein Wassertropfen im Meere. Mit einer Hand streut Amerika sein Geld über Europa aus, und mit der anderen Hand nimmt es Europa den letzten Rest seiner Mittel. Will Amerika wirklich so „wohl-tätig“ sein, wie es sich rühmt, so täte es gut, das Problem der gesamten Kriegsschulden so zu behandeln, wie es gewissen von Amerika laut verkündeten Prinzipien der Moral und der Gerechtigkeit entspricht. Das Weitere werden die amerikanischen Staaten schon unter sich besorgen. Ist der Artikel, der in der New-York Herald Tribune veröffentlicht wurde, und der das Problem der Kriegsschulden in dem eben bezeichneten Sinne behandelt, als erster Bote eines kommenden Frühling zu betrachten? Wir wollen es hoffen! Dann hätte Amerika nur seine Pflicht Europa gegenüber erfüllt! —

Den Ersatz der Reichswehr.

29. Dezember 1927

Wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, ist eine neue Verordnung des Reichswehrministers erschienen, die die Heeresergänzungs-Bestimmungen neu regelt. Nach dieser Verordnung liegt die Ergänzung des Heeres bei den Wehrfreikommandos. Als Werkstellen sind die Truppenteile anzusehen. Truppenteile, die einen starken Zulauf haben, dürfen für andere werben. Die Truppenteile dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, nicht politische Vereine und andere gemeinnützige Einrichtungen benutzen. Die Wehrfreikommandos sollen beim Veröffentlichung von Hinweisen auf Einstellung und von Werbeaufträgen aller Richtungen, soweit sie nicht die bestehende Staatsordnung ablehnen, gleichmäßig berücksichtigen. Die Auswahl des Offiziersersatzes kann erst während der Dienstzeit erfolgen. Abgeschlossene höhere Schulbildung schafft günstige Unterlagen für die Beförderung zum Offizier. Von der Werbung ist unter anderem ausgeschlossen, wer an Bestrebungen teilgenommen hat, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Unter den Ausweispapieren wird ein polizeiliches Führungs- und Leumundzeugnis verlangt, in dem sich die Behörden darüber aussprechen müssen, ob sich der Bewerber in verfassungseindlichem Sinne betätigt hat. Das Einziehen von Erkundigungen bei Personen, die in politischen Vereinen führend tätig sind oder staatsfeindlichen Parteien angehören, ist zu unterlassen. Dem Freiwilligen, der zum Truppenteil einberufen ist, muß eröffnet werden, daß er binnen zehn Tagen den Eid auf die Reichsverfassung abulegen hat und daß im Falle der Eidesverweigerung die Einstellung nichtig wird.

holm ein so starker Schneesturm geherrscht, daß der gesamte Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Auch jetzt ist der Zugverkehr noch außerordentlich behindert, da der Schnee stellenweise 2½ Meter hoch liegt.

Die isolierte Insel.

Nach vieler Mühe ist es gelungen, mittelst Eispost Briefe zu der vom Verkehr völlig abgeschnittenen Nordsee-Insel Vellwoorn hinüber zu schaffen, was mit Paketen aber noch nicht möglich war. Die in manchen Zeitungen gebrachten Meldungen über eine Diphtherie-Epidemie auf der von aller Welt abgeschnittenen Insel und damit zusammenhängender Not, sind nicht zutreffend.

Der Markusplatz in Venedig überschwemmt.

In Venedig herrscht Hochwasser. Der Markusplatz ist völlig überschwemmt, und in den Lagunen gerieten mehrere Fahrzeuge in Seenot.

Der Kampf gegen die elfassischen Autonomisten.

29. Dezember 1927

Nach einer Havasmeldung aus Strassburg wurden dort am Mittwoch vier weitere Hausdurchsuchungen bei Autonomisten vorgenommen.

Der Strassburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet zu den Hausdurchsuchungen bei den Autonomisten, daß gestern ein Lastauto mit in Strassburg beschlagnahmten Dokumenten, deren Sichtung 48 Stunden gedauert habe, nach Mülhausen abgegangen sei, wo die Papiere dem Untersuchungsrichter übergeben werden sollen. Die Staatsanwaltschaft in Strassburg habe in der Wohnung des Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ und der „Frankfurter Zeitung“, sowie bei einem Forscher, der vor dem Kriege in den deutschen Kolonien gewirkt und kürzlich nach dem Elßab zurückgekehrt sei, Hausdurchsuchungen vorgenommen. In den Büroräumen der „Zukunft“ sei alles ausgeräumt worden.

Das „Echo de Paris“ erklärt, die Unterdrückung der autonomistischen Treibereien habe erst begonnen, die Regierung werde bis zum bitteren Ende gehen.

Im Dezemberheft der Zeitschrift „Evolution“ veröffentlicht Dr. Kallin einen Artikel gegen das Verbot der drei autonomistischen Blätter, das erlassen worden sei, weil sie in deutscher Sprache geschrieben seien. Daraus müsse geschlossen werden, daß die Elßasser in Frankreich landesfremd seien und auch als Landesfremde behandelt werden könnten. Möglicherweise könnte man geteilter Ansicht sein, ob Hochdeutsch als Landessprache im Elßab gelten könne, aber zweifellos werde der elfassische Dialekt von 90 Prozent der Bewohner gesprochen und geschrieben.

Auch Pastor Hirzel soll verhaftet werden

29. Dezember 1927

Der „Matin“ meldet aus Strassburg, daß gewisse Dokumente, die bei den Hausdurchsuchungen der letzten Tage gefunden wurden, die Verhaftung des bekannten Autonomistenführers Pastor Hirzel aus Ernoldsheim veranlassen dürften. Es scheint nunmehr erwiesen zu sein, daß die „Zukunft“ durch seine Vermittlung bedeutende Geldsummen aus Deutschland erhalten habe. (?) Hirzel habe wiederholt verdächtige Reisen nach Tübingen unternommen, die angeblich nur akademischen Charakters gewesen seien sollen.

Kurze Mitteilungen.

29. Dezember 1927

Das Schiffsunglück auf dem Marmarameer hat 85 Todesopfer gefordert.

Eine Luftschiffverbindung England-Südafrika wird für das Jahr 1928 geplant.

Der kürzliche Besuch des griechischen Außenministers in Rom soll keinen politischen Abmachungen gegolten haben.

Der spanische Botschafter stattete gestern im Rahmen der Tagerverhandlungen Briand einen Besuch ab.

In Paris finden französisch-rumänische Kriegsschuldenverhandlungen statt.

Der französische Indochinaflug mußte wegen Motordefektes abgebrochen werden.

Der Dawesplan und das deutsche Eigentum in Amerika.

Berlin, 29. Dez. Wie ein Berliner Blatt aus New York berichtet, meldet im Zusammenhang mit den Plänen deutscher Versicherungsgesellschaften, ihre Geschäftstätigkeit in Amerika wieder aufzunehmen, die „New Yorker Staatszeitung“, der Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums habe erklärt, es bestehe keinerlei Gefahr, daß die Vereinigten Staaten sich jemals an dem in Amerika befindlichen deutschen Privatbesitz schadlos halten könnten, falls Deutschland etwa seine sich aus dem Dawesplan ergebenden Verpflichtungen nicht einhalten sollte.

Auch die zweite Tochter des Anwaltes Geiß gestorben.

Berlin, 29. Dez. Wie ein Berliner Blatt aus München meldet, ist am Mittwoch nachmittag auch die zweite Tochter des Rechtsanwaltes Geiß, die nach ihrer Vergiftung im bewußtlosen Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert worden war, gestorben.

Der italienische Bizekonsul in Moskau ermordet.

Moskau, 29. Dez. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in der vergangenen Nacht in der Umgebung der Stadt die völlig unbekleidete Leiche des italienischen Bizekonsuls Kotior gefunden worden. Vertreter der italienischen Botschaft und der russischen Behörden befragten den Fundort. Nach Angaben der russischen Behörden soll es sich um einen Raubmord handeln. Die Untersuchung ist im Gange. Die italienische Botschaft hat sich bisher zu der Angelegenheit noch nicht geäußert.

Schwere Stürme im Kanal.

29. Dezember 1927

Obwohl es gelungen ist, die Folgen der letzten Schneefälle und des Sturmes in England in gewissem Grade zu beheben, ist der Verkehr noch außerordentlich behindert. Im Eisenbahnverkehr sind immer noch Verspätungen durch gestörte Weichen und Signalanlagen zu verzeichnen. Einige Linien sind noch immer schneebedeckt. Auch einige der hauptsächlichsten Landstraßen sind noch infolge Schneeverwehungen unpassierbar. Die Straße von London nach Sevenoats ist durch einen 15 Fuß hohen Schneewall gesperrt.

Auf dem Kanal herrscht noch immer schwerer Sturm. Zwischen Dover und Calais konnten keine Dampfer verkehren. Die Southern Railway hatte den Verkehr gemäch, mit zwei Dampfern den Dienst Folkestone-Boulogne aufzunehmen. Bei Eintreffen des Dampfers „Engadin“ in Folkestone, der 650 Passagiere aus Boulogne landete, wurde jedoch festgestellt, daß das Schiff infolge der erlittenen Beschädigungen für eine Woche außer Dienst gestellt werden muß. Gestern ist ein ebenfalls der Gesellschaft gehöriger Dampfer bei dem Versuch, aus Dover auszulassen, beschädigt worden. Dagegen ist der Verkehr zwischen Newhaven und Dieppe und zwischen Southampton und Le Havre aufrechterhalten worden. Auch der Flugverkehr ist immer noch eingestellt.

Strenger Frost überall.

In Holland herrscht wieder strenger Frost. Auf der Zuidersee sind die großen Eismassen durch den Ost-

wind teilweise auseinandergetrieben, so daß die Schifffahrt wieder in beschränktem Maße möglich ist. Der italienische Dampfer „Campovado“, der gestern im Kermelkanal im Sturm das Steuer verloren hatte und Kollisionen gab, konnte von einem Schlepper nach langen Bemühungen in Sicherheit gebracht werden. Auf der Schelde sind drei Schiffe gestrandet. Ein belgisches Wachtschiff treibt auf der Nordsee. Der amerikanische Dampfer „Saccarappa“ ist heute bei Hoek van Holland gestrandet.

Aus ganz Frankreich kommen Meldungen über Verheerungen durch Stürme und Ueberschwemmungen, sowie über eine neue Kältewelle. In Paris ist das Thermometer im Laufe des heutigen Tages auf 2 Grad unter Null gesunken.

Seit gestern herrscht in ganz Polen eine starke Kälte. Aus Wilna werden heftige Schneestürme gemeldet, die auf verschiedenen Eisenbahnlinien zur teilweisen Einstellung des Verkehrs führten.

Stürme und Hochwasser.

Wie aus Triest gemeldet wird, weht dort seit heute morgen ein heftiger Sturm, der eine Geschwindigkeit von 90, stellenweise von 120 Kilometer in der Stunde erreichte. Die im Hafen vor Anker liegenden Dampfer mußten die Befestigungstauwerkzeuge anheben. In Neapel hat eine heftige Flutwelle den Kai der Via Caracciolo auf eine Strecke von 300 Meter zum Einsturz gebracht und die Keller der am Ufer liegenden Häuser überschwemmt. Auch in Pozzuoli hat eine Flutwelle Beschädigungen verursacht.

Schwere Unwetterschäden auch in Portugal.

In verschiedenen Teilen Portugals haben Stürme und Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden angerichtet. Nach Berichten aus Lissabon ist der Fluß Tejo in der Nähe von Vissabon innerhalb kurzer Zeit um vier Meter gestiegen. Der Duero-Fluß ist ebenfalls, und zwar um fünf Meter, gestiegen. In Nordportugal sind infolge Hochwassers zahlreiche Häuser eingestürzt. Der Sachschaden im ganzen Lande ist außerordentlich groß.

Die Schifffahrt auf der Unterelbe durch Eisgang behindert.

Auf der Unterelbe bei Glückstadt ist die Schifffahrt durch das starke Treibeis sehr behindert. Selbst große Dampfer können sich nur mit Mühe ihren Weg durch die Eishollen bahnen. Die Eisbrecher sind unausgesetzt damit beschäftigt, die Fahrinnen offen zu halten. Große Scharen von Wildgänsen und nordischen Tauchenten beleben die vereiste Elbe.

Neun belgische Fischerboote verschollen.

Die schweren Stürme, die gestern über Belgien tobten, haben auch auf der Nordsee mehrere Fischerboote überascht. Von neun Fischerbooten liegen keinerlei Nachrichten vor.

Hochwassergefahr für Mecklenburg.

Wie der Mecklenburgischen Zeitung aus dem mecklenburgischen Elbegebiet gemeldet wird, besteht für die Demminer Gegend Hochwassergefahr. Das Wasser ist bereits auf 3,10 Meter gestiegen und hat Weiden und Vorstutweiden schon überflutet. Bei eintretendem Tauwetter und weiteren Eisstodungen ist Hochwasser in starkem Maße zu befürchten. Die Post hat ununterbrochen Fernsprekdienst angeordnet. Die Strombauverwaltung hat die Deichwachen zum Dienst gerufen.

Aus aller Welt.

29. Dezember 1927

Zu dem furchtbaren Familiendrama in München. Der freiwillige Tod des früheren Rechtsanwaltes Geiß, der sich in der Christnacht im Untersuchungsgefängnis Neudied mit Zyanalid vergiftete, sowie dessen Ehefrau und einer seiner Töchter, die gemeinsam mit der zweiten Tochter Luise in ihrer Villa in Obermenzing bei München in derselben Nacht Veronal nahmen, ist in seinen Beweggründen noch nicht völlig aufgeklärt. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wie Geiß in den Besitz der

23 falschen Hundertmarkscheine gekommen ist, die bei seiner Festnahme bei ihm gefunden wurden. Die Kriminalpolizei durchsuchte die Villa von oben bis unten, ohne jedoch weitere Falschscheine oder Material zur Herstellung von falschen Banknoten zu finden. Man neigte der Ansicht zu, daß Geiß nicht der Hersteller sondern der Verbreiter des Falschgeldes gewesen ist. Die Frage, wie Geiß im Gefängnis in den Besitz des Giftes gekommen ist, wird Gegenstand einer Untersuchung sein. Es wird erzählt, daß Frau Geiß ihren Mann am Weihnachtsabend besucht und ihm einen Weihnachtskuchen gebracht hat. Es ist anzunehmen, daß in dem Kuchen das Gift verborgen war und daß dieser Besuch das grauenvolle Drama einleitete. Die Tochter liegt noch immer im Krankenhaus. Ihr Zustand ist gestern mittag als hoffnungslos erklärt worden.

Strassenbahnunglück im Teutoburger Wald. Nach der Meldung eines Berliner Blattes aus Detmold, hat sich am Mittwoch bei dem Externstein im Teutoburger Wald ein schweres Strassenbahnunglück ereignet. In einer Weiche löste sich der Anhänger eines Arbeitszuges der Paderborner Strassenbahn und rollte auf der stark abhälligen Straße zurück und stieß mit einem Strassenbahnpersonenwagen zusammen. Die vordere Plattform des Personenwagens wurde völlig zertrümmert. Der Wagenführer und ein Strassenbahnschaffner trugen schwere Verletzungen davon. Einige andere Insassen wurden am Kopf verletzt.

80 000 Arbeitslose in Dänemark. Die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark ist im Laufe der letzten Woche um weitere 8061 Mann gestiegen. Im ganzen wird die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark auf etwa 80 000 veranschlagt.

Aus Seenot gerettet worden. Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, konnte das Cuxhavener Rettungsboot die aus 16 Personen bestehende Mannschaft des schwedischen Dampfers „Savsten“, der vor Cuxhaven gestrandet war, retten.

Jugendlück infolge Erdbebens. Bei Aliegras entgleiste infolge Senkung des Eisenbahnunterbaus, die durch Erdstöße hervorgerufen worden war, ein Güterzug. Der Zugführer wurde getötet, der Heizer und der Maschinist schwer verletzt.

80 Indianer ertrunken. Wie verlautet, ist bei der Rückkehr von einer Stammesfestlichkeit in Temuco in Chile eine Gruppe von 80 Indianern im Fluß Caucau ertrunken. Die Führer des Bootes verloren in einem Strudel die Herrschaft über das Fahrzeug, das abtrieb und an den Felsen zerschellte. Alle Rettungsversuche waren vergeblich.

Ein ungetreuer Kassierer in Bern verhaftet. Wegen Belästigung von Passanten wurde in Bern ein Mann in angetrunkenem Zustande von der Polizei festgenommen. Bei näherer Prüfung stellte er sich als der Sparlaffenkassierer Fritz Blum aus Marienwerda in Ostpreußen heraus, der seit Mitte August dieses Jahres wegen Unterschlagung von 26 000 Mark flehentlich verfolgt wird. Bei Blum wurden noch 35 Franken vorgefunden. Alles andere will er durchgebracht haben.

Eine Fähre gesunken. In Clermont bei Huy sur Meuse ist eine Fähre, welche Arbeiter zur Fabrik beförderte, gekentert. Alle Insassen ertranken. Die genaue Zahl der Opfer ist nicht bekannt, da es keine Augenzeugen des Vorfalls gegeben hat. Die Fähre ist gesunken worden. In der Fabrik werden drei Arbeiter vermisst.

Eine neue Art von Schwindel. In letzter Zeit hat ein gewisser Franklin von sich reden gemacht, der sich als Sekretär der Internationalen Labour-Office ausgibt und sich in einem Rundschreiben zur Vermittlung von Arbeitsgelegenheit in England erbietet. Als Unkostenpauschale fordert er 10 Mark. Die Einzelheiten seines Rundschreibens sind vielfach unzutreffend und irreführend, da trotz der Aufhebung des Bismarzwanges selbstverständlich die Zureisenden nach England damit rechnen müssen, daß sie ausgewiesen werden, wenn sie für die Arbeitsgelegenheit in England nicht die Genehmigung des britischen Arbeitsministeriums haben. Vor dem genannten Unternehmen wird dringend gewarnt.

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik Udland. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Ahea Sternberg.

64. (Nachdruck verboten.)

„Und das brauchst du auch nicht,“ sagte Nelson. Doch gleich darauf schwieg er. Der Zug stieß einen großen Pfiff aus und glitt gerade über die Eisenbahnbrücke vor dem Zentralbahnhof. Nelson stand auf und trat dicht zu Aurore. Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und beugte ihn zurück, so daß er ihr in die Augen blicken konnte.

„Aurore,“ sagte er leise und leidenschaftlich, „es sind nur noch wenige Minuten bis ...“ Er sprach in grenzenloser Erregung.

Aurore sah unbeweglich, beide Hände auf die Bank gestützt, und ein Zug wahn sinnigen Schmerzes glitt über ihr Gesicht. Ihr Mund zitterte, ihre Oberlippe hob sich, ihre weichen Zähne leuchteten. Er wandte wie ein Trunkener und sein Arm schloß sich so fest um ihren Nacken, daß sie die Zähne vor Schmerz zusammenbiß.

„Aurore,“ sagte er und dann beugte er sich nieder und küßte den halb offenen Mund.

Der Zug hielt und die Menschen eilten an den Wagen vorüber. Er ließ sie langsam los und sie stand auf.

„Aurore,“ sagte Nelson wieder, nahm ihre beiden Hände und fuhr leidenschaftlich fort: „Ich habe dich beiläufig, ich bin von Sinnen. Aber ich erschieße mich, wenn du willst.“ Er sprach unzusammenhängend.

„Clarence,“ sagte Aurore, ohne ihn anzusehen, „gib mir, bitte, meine Ringe.“ Er zog sie aus der Tasche und reichte sie ihr schweigend. Sie schob sie nacheinander auf ihren Finger und reichte ihm dann die Hand, daß die Brillanten im Lampenschein funkelten.

„Erinnerst du dich des Tages, do wir uns auf unsere Hochzeitsreise begaben?“ fragte sie weich.

„Er nickte still. Ein Ausdruck unerhörter Spannung lag in seinem bleichen Gesicht.

„Damals fragtest du mich, ob ich meine Fesseln be- trachte, als ich diese Ringe anhab, und ich antwortete dir,

ich sähe in ihnen das Zeichen meiner Macht.“ Sie sprach noch immer in dem weichen, leisen Ton. „Aurore,“ fuhr sie fort, indem sie auf ihre ringgeschmückte Hand schaute, „daß sie meine Fesseln wurden, und ich liebe sie, weil sie das Zeichen deiner Macht sind.“ Sie blickte zu ihm auf und lächelte die Ringe.

„Aurore!“ jubelte er nur. Sprechen konnte er nicht, doch er legte jart ihre Arme um seinen Hals und lächelte leidenschaftlich ihren Mund und ihre Augen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Ein Brief.

Biffa, den 15. Juli 19..

Liebe Aurore!

Itwar habe ich keine Ahnung, wo Ihr bei Eurem ewigen Umherreisen augenblicklich zu finden seid, doch ich baue auf mein gutes Glück und richte den Brief nach Berlin. Du sagtest ja, daß Ihr Ende Juli dort sein würdet. Solltest Du ihn dennoch niemals bekommen, so ist es wirklich nicht meine Schuld.

Zunächst muß ich Dir erzählen, daß es hier in Biffa nach wie vor herrlich ist. Genau wie früher, wenn auch nicht mehr dieselben Menschen hier haufen. Natürlich hat Clarence in Biffa so manches verändert, aber darin hat er auch recht. Du kannst Dir gar nicht denken, wie viele Weintrauben es nun hier wahrscheinlich geben wird. Eine ganze Wand im Gewächshause ist dicht mit Reben bewachsen und die Ernte wird prächtig werden.

Agnetta ist entzückend. Und so unglaublich gut gegen mich. Wir sind immerzu beisammen, wenn sie nicht gerade bei Onkel Nelson drinnen ist. Zuweilen wechsle ich mich auch mit ihr ab und lese ihm vor. Und denke Dir, gestern durfte er eine halbe Stunde im Sonnenschein draußen auf der Terrasse sitzen. Das muß Du auch Clarence erzählen. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie glücklich wir darüber waren.

Doktor Stenberg war eine Belle hier. Doch bin ich froh, daß er wieder abgereist ist, denn während seiner Anwesenheit mußte ich auf Agnetas Gesellschaft verzichten. Sie ist so so schrecklich verliebt in ihren Bräutigam und

sie waren auf ewig langen Spaziergängen, so daß man nichts von ihnen hatte. Wie Du weißt, wollten sie im August heiraten, aber nun warten sie bis zum September, denn Agnetta will nicht Hochzeit machen, ehe Ihr hier seid. Und Doktor Stenberg hat die Absicht, Fräulein zu laufen. Das wäre ja fein, dann würden wir ja Nachbarn. Aber Onkel Nelson wird wohl in jedem Falle bei ihnen wohnen.

Gestern hatte ich einen Brief von Mama bekommen. Sie schreibt so froh und sorglos. Sie wird nie im Leben aufhören, Clarence zu danken, sagt sie. Und auch ich finde, daß es grohartig von ihm war, was er getan hat, namentlich, wenn ich bedenke, daß dadurch Agel nicht um das viele Geld gekommen ist. Und weißt Du, ich glaube, daß die ganze Geschichte für Gustaf eine gute Lektion war. Er ist ein anderer Mensch, seitdem diese traurige Sache geordnet ist, und ich hoffe sehr, er wird noch ein ganz verständiger Mann. Sobald sein Abschiedsgesuch genehmigt ist, will er zu Agel fahren, wenigstens sagt er es. Er war begeistert, als er Agels Brief las, von dem ich Euch ja schrieb. Und er soll nur zu ihm reisen: denn natürlich ist es leichter zu zweien sich zurechtzufinden und Geld zu graben als allein. Erinnerst Du Dich, daß Agel schrieb, er werde niemals das Schneemännchen von Labugardsgaard vergessen? Ja, das verstand Gustaf nicht, und Du verstehst es auch nicht. Doch das tut nichts, denn ich verstehe es sehr gut, und das genügt.

Ja, da ich nun nicht weiß, ob Du diesen Brief auch wirklich bekommst, will ich für heute nichts weiter schreiben. Und nun läutet übrigens auch die Glocke zu Mittag. Aber weißt Du, Aurore, Du hättest mir wirklich eine Ansichtskarte aus Monte Carlo schicken können, denn da soll es ja herrlich romantisch sein.

Vergiß nicht, sofort zu antworten. Und nun könnt Ihr wirklich endlich nach Hause kommen. In spätestens sechs Wochen wünsche ich Euch hier zu sehen. Denn Ihr idnt doch nicht wie ein paar Geschäftstreibende Euer Leben lang umherfahren!

Alle grüßen Euch herzlichst, am allerinnigsten aber Deine Schwester Metta.

E u d e.



Allen werten Kunden, Freunden und Gönnern
zum Jahreswechsel die
herzlich. Glückwünsche
W. Stavenhagen u. Frau
Kartoffeln, Obst, Grün- und Fischwaren.

Glücl. Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Friseur Hans Gross.

Glück und Segen
zum neuen Jahr
wünschen allen ihren Kunden, Freunden
und Bekannten
Gärtnerei Ernst Zisch u. Frau.

Zum Jahreswechsel entbieten Allen ein
gesundes Neujahr!
Bezirksschornsteinfegermeister P. Morgenstern und Frau.

Glücl. Neujahr
wünschen ihren werten Gästen, Freunden u. Bekannten
Restaurant zum „Rödertal“
Gustav Böhme u. Frau.

Glücl. Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Gönnern
Hermann Holzsch u. Frau.

Gesundes Neujahr
wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten
Max Lesche und Frau
Baugeschäft - Zementwarengeschäft

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen zum Jahreswechsel
viel Glück und Segen
Arthur Kabschmann und Frau.

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel allen werten Gästen, Freunden
und Bekannten
Restaurant zum „Ratskeller“
M. verw. Petzold.

Gesundes neues Jahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Kurt Wittig, Porzellan und Lebensmittelwaren.

Glückliches Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und
Bekanntem
Max Zündler u. Frau.

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel sagen wir unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Walter Hofmann u. Frau.

Glücl. Neujahr
wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Bäckermstr. Müller u. Frau.

Zum neuen Jahr
wünschen wir Allen die uns kennen
daselbe auch, was sie uns gönnen.
Malermeister Julius Keidrich u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen wir zum Jahreswechsel
Viel Glück u. Segen.
Klempnerstr. E. Menzel u. Frau.

Gesundes neues Jahr
wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Hammermühle. Emil Richter u. Frau.

Glückliches Neujahr
wünscht allen seinen Kunden, Freunden und Bekannten
Baugewerke R. Boden u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch
sagen wir allen werten Gästen, Nachbarn u. Bekannten
zum Jahreswechsel
Gasthaus zum „Forsthaus“
Ernst Lehmann u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen zum Jahreswechsel
viel Glück u. Segen
Richard Zentsch u. Frau.

Die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
bringen wir hierdurch allen unseren werten
Kunden, Freunden und Bekannten
Familie Max Herrich.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
gesundes Neujahr
Frau verw. Döring.

Gesunde frohe Fahrt
ins neue Jahr
wünscht
Auto - Reparatur
W. Penzel.

Ein glücl. Neujahr
wünschen ihren werten Kunden, Geschäftsfreunden und Be-
kaunten
Höfel & Bschelschler
Malergeschäft Lauja-Ottendorf-Okrilla.

Allen werten Kunden, Freunden und Gönnern zum
Jahreswechsel die
herzl. Glückwünsche.
Reinh. Kaulisch u. Frau.

Gesundes Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Gönnern
Fleischermeister Otto Gneuß.

Glücklich neues Jahr
wünschen
ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Kreuz-Drogerie
Fritz Jaeke u. Frau.

Meiner werten Kundschaft ein
Glückliches Neujahr
Julius Leuthold,
Botenfuhrwerk Lauja-Ottendorf-Okrilla.

Glückliches Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten
Oskar König, Werbschützstraße 35
Werkstatt für Polstermöbel und Innendekoration.

Neujahr 1928!
Die Unterzeichneten zahlen einen Beitrag
für gemeinnützige Zwecke und bringen nur
hierdurch allen Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche dar.

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------------|
| Bildhauermeister Alster | Schmiedemeister E. Jäsche |
| Elektrotechniker O. Böhm | Fabrikdirektor R. Adrich |
| Schmiedemeister N. Bauer | Kaufmann Krüger |
| Schmiedemeister N. Bauer | Kaufmann Kaulisch |
| Kantor Deger | Fleischermeister P. Klotzke |
| Direktor Dautler | Kaufmann R. Klotzke |
| Bahnbeamter Blähgen | Markthalle Ringe |
| Bädermeister Bormann | Speid. A. Kayschmann |
| Gutsbesitzer C. Bed. | Tapezierermeister König |
| Rohlenhandlung C. Bed. | Kaufmann H. Knöfel |
| Bädermeister Bömer | Staatl. gepr. Dentist König |
| Fleischermeister Boden | Schlossermstr. K. Langensfeld |
| Dentist Eugen Brodel | Abt.leiterbesitzer A. Leonhardt |
| Rohlenhandlung C. Claus | Baummeister R. Lesche |
| Kaufmann C. Döring | Ausschreibermeister Böhmert |
| Wohlfühlhandlung Döring | Geschäftsinhab. verw. Lindner |
| Paul Edel | Werkmeister R. Leuthold |
| Spolbeler Ebert | Kaufmann R. H. Leuthold |
| Schuldirektor Endler | Schlosser Sr. Leuthold |
| Baummeister Ehrig | Gasthofbes. A. Lehnerl. |
| Jahresabnehmer Eißner | Hältemeister Logmann |
| Gärtnermeister Ederlein | Gutsbesitzer Lehmann |
| Werkmeister Eyer | Bädermeister P. Logl |
| Holzkaufmann G. Gschemann | Abt.leiterbesitzer R. Menzel |
| Dr. med. Fischer | Klempnermeister Wenzel |
| Abt.leiterbesitzer R. Findeisen | Schornsteinfegermeister Morgenstern |
| Fleischermeister Dr. Findeisen | Klempnermeister G. Müller |
| Gärtnermeister Fiedler | Schuhmachermeister Meinert |
| Gutsbes. A. Großmann | Kaufmann G. Olsch |
| Gutsbes. A. Große | Lehrer Poffe |
| Schlossermeister Goltsche | Bädermeister C. Pfeiffer |
| Buchhalter Gräbner | Oberstrohmeister Polster |
| Werkmeister Götliner | Geschäftsinhab. C. Prokaska |
| Dr. med. Goldammer | Dugo Preysch |
| Fabrikbesitzer O. Großmann | Schneidermeister Pollack |
| Fabrikbesitzer A. Großmann | Strohseiler Quellmaly |
| Kaufmann A. Großmann | Bürgermeister Richter |
| Barbier G. Groß | Kaufmann Ruffus |
| Geschäftsinh. G. Großmann | Zihslermeister C. Richter |
| Bädermeister A. Gnauf | Kaufmann P. Roll |
| Gutsbesitzer N. Grotz | Gärtnermeister Rausch |
| Gutsbesitzer G. Schramm | Barbier K. Rose |
| Fleischermeister D. Gneuß | Sattlermeister Rumbitzer |
| Wirtschaftsbes. P. Großmann | Dr. vet. Steinbach |
| Pfarrer Groß | Richard Schneider |
| Gutsbesitzer R. Gahr | Rohlenhandlung A. Schurig |
| Abt.leiterbes. O. Großmann | Wollgesch. Spillmann |
| Röhrenbesitzer Habedank | Mechanikermeister Schilke |
| Geschäftsinh. Friede Hähne | Gasthofbes. Seidenfelder |
| Kaufmann Heubner | Gastwirt Steingrüber |
| Elektrotechn. Hilme | Werkmeister Uhlig |
| Preis. Hants | Kaufmann Dr. Ulrich |
| Bädermeister Iller | Private Beit |
| Kaufmann Walter Hofmann | Postmeister Böller |
| Kaufmann Alf. Hofmann | Affident Wehner |
| Malermeister Heidrich | Kaufmann Wätig |
| Techn. Beamter A. Hofmann | Röhrenbesitzer Walter |
| Hedonne Chr. Hölme | Fabrikdirektor R. Walthert |
| Kaufmann Fr. Hobe | Betriebsleiter S. Walthert |
| Kaufmann R. Herrich | Oberbahnpostvors. Warmuth |
| Werkmeister Hellwig | Wollwarenhandlung Weinhold |
| Gastwirt Hausdorf | Fleischermeister Zimmermann |
| Gutsbesitzer Haase | Zigarrenfabrik Jändler |
| Gastwirt Hants | Rohlenhandlung H. Zeller |
| Wollwarenhandl. H. Jentsch | Schmiedemstr. A. Jäsche |
| Fleischermeister Jöhne | Zihslermstr. P. Jäsche |

